

Medienmitteilung

Luzern, 15. November 2012

Die Retail Banken als Fels in der Brandung

Das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern hat heute eine Studie zum Retail Banking in der Schweiz herausgegeben. Diese zeigt aktuelle Herausforderungen auf und präsentiert Lösungsvorschläge. Anhand von verschiedenen Kenngrössen haben die Wissenschaftler die Entwicklung von 88 Retail Banken untersucht. Unter die Lupe genommen wurde auch die Corporate Governance von 61 Retail Banken.

Die Kernkundschaft der Retail Banken sind Personen mit einem Nettovermögen von etwa 250'000 bis 1 Mio. Franken. Diese Banken betreuen somit die Kontoführung und den Zahlungsverkehr der breiten Bevölkerung. Zum klassischen Dienstleistungsangebot gehören weiter der Kreditkartenvertrieb, einfache Anlageprodukte sowie das Hypothekar- und Kreditgeschäft. Der Anteil des Retail Bankengeschäfts am Gesamtertrag der Schweizer Bankbranche ist in den Jahren seit der Finanzkrise von einem Viertel auf einen Drittel gestiegen. Die Retail Banken bildeten damit in den letzten Jahren einen Hort der Stabilität. Eine Umfrage bei 184 Geschäftsleitungsmitgliedern zeigt aber, dass sich diese Banken dringend substanziellen Herausforderungen stellen müssen.

Aktiv-Margendruck sowie Personalrekrutierung und -ausbildung machen am meisten Sorgen

Die Umfrage bei den Geschäftsleitungsmitgliedern von Schweizer Retail Banken zeigt, dass sie den Margendruck im Aktivgeschäft sowie die Rekrutierung und Ausbildung von guten, unternehmerisch denkenden Mitarbeitenden als die beiden grössten aktuellen Herausforderungen betrachten. Die Autoren der Studie empfehlen den Retail Banken, bei der Rekrutierung ihren Trumpf auszuspielen: Auch regional tätige Retail Banken sind gross genug, um für ambitionierte Persönlichkeiten attraktiv zu sein. Zugleich sind sie klein genug, um Mitarbeitenden schon früh Verantwortung zu übertragen. «Aus unserer Sicht ist das ein attraktiver Mix für qualifiziertes Personal», so Andreas Dietrich, Projektleiter der Studie. Weitere zentrale Fragestellungen sind aus Sicht der Banken eine effiziente Umsetzung der Regularien, eine erhöhte Diversifikation der Ertragsquellen, die Rentabilisierung des Massenkundengeschäfts oder die Sicherstellung der Refinanzierung. Unter den wichtigsten Herausforderungen rangieren also in erster Linie bankinterne Probleme. Besonders in einem Aspekt hat Dietrich die Prioritätensetzung der Banken erstaunt. «Ich hatte erwartet, dass mehrere kundenorientierte Probleme in den Top 7 der Herausforderungen auftauchen». Die siebte Herausforderung hat er deshalb eigenhändig ergänzt. Sie lautet: «Der Kunde muss im Zentrum bleiben».

Nahezu unbeschadet aus der Finanzkrise hervorgegangen

Das Forscherteam des IFZ hat festgestellt, dass gerade die Retail Banken im Nachgang der Finanzkrise mehr und mehr zum «Fels in der Brandung» der Schweizer Bank-Branche wurden. Die Finanzkrise haben nahezu alle Retail Banken relativ unbeschadet überstanden, auch wenn die Profitabilität bei fast allen Banken gesunken und die Kosteneffizienz sich verschlechtert hat. Zumindest ein Teil der Rentabilitätsverluste konnte aber durch ein insgesamt eindruckliches Wachstum kompensiert werden. Am besten abgeschnitten haben in den vergangenen fünf Jahren die Banque Cantonale de Fribourg, die Graubündner Kantonalbank, die Banque Cantonale Vaudoise, die Schwyzer Kantonalbank sowie die DC Bank (Deposito-Cassa der Stadt Bern). Diese sind die Top-Performer im Kennzahlen-Vergleich 2011 sowie im Kennzahlen-Vergleich 2007 bis 2011.

Typisches Verwaltungsratsmitglied: Männlich, 55-jährig und mit Studienabschluss

Bei den Retail-Banken umfasst der Verwaltungsrat durchschnittlich 7.8 Mitglieder. Die Vielfalt bzw. Diversität dieser Verwaltungsratsmitglieder ist dabei aber teilweise eingeschränkt. Sowohl bei den Grossbanken als auch bei den Retail Banken ist dieses Gremium nach wie vor eine Männerdomäne. Bei den Retail Banken nehmen im Verwaltungsrat neben 406 Männern 76 Frauen Einsitz, ihr Anteil beträgt damit 16 Prozent. Der durchschnittliche Verwaltungsrat einer Retail Bank ist zudem 55.8 Jahre alt und 64 Prozent der Verwaltungsratsmitglieder haben einen Studienabschluss. Es gibt hier aber teilweise beträchtliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Bankengruppen. Während zum Beispiel der Anteil der Mitglieder mit Studienabschluss bei den Grossbanken 100 Prozent beträgt, lassen die Regionalbanken in diesem Bereich mehr Vielfalt zu. Normalerweise haben 30 bis 40 Prozent ihrer Verwaltungsräte andere Abschlüsse wie bspw. Fachexperten-Abschlüsse.

Die 170-seitige «IFZ Retail Banking-Studie Schweiz 2012» kostet 290 Franken und kann bestellt werden unter ifz@hslu.ch.

Kontaktperson für Medienschaffende:

Hochschule Luzern – Wirtschaft

Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ

Prof. Dr. Andreas Dietrich, Projektleiter der IFZ Retail Banking-Studie 2012: Tel: +41 41 757 67 46; andreas.dietrich@hslu.ch